



Pfeiffersche
Stiftungen.....

PFEIFFERSCHE STIFTUNGEN

UNSER LEITBILD – UNSERE ZIELE

2019



UNSER LEITBILDPROZESS

Wir haben nach der Mission und Vision der Pfeifferschen Stiftungen für die kommenden Jahre gefragt. Denn es ist immer wieder nötig, dass wir prüfen, wie wir den Stiftungsauftrag unter den heutigen sich immer schneller ändernden Rahmenbedingungen erfüllen können. Dabei haben wir uns von dem Bild der Grenze als Mitte der Pfeifferschen Stiftungen leiten lassen. Das Kuratorium der Pfeifferschen Stiftungen hat diesem „Leitbild“ in seiner Sitzung im Frühjahr 2015 zugestimmt. Es wird seither verbindlich in unseren Stiftungen umgesetzt.

WELCHE SCHRITTE SIND WIR BISHER GEGANGEN?

Während einer mehrtägigen Klausurtagung haben sich die Unternehmenskonferenz (Bereichsleiter und Geschäftsführer der Stiftungen zusammen mit den Abteilungsleitern der Zentralen Dienste) überlegt, vor welchen Herausforderungen die Stiftungen in den nächsten Jahren stehen. Wir haben z. B. gemeinsam darüber nachgedacht, was es für die Pfeifferschen Stiftungen bedeutet, dass die Mitarbeitenden und auch die Klienten und Patienten immer älter werden oder welche Herausforderungen sich für die Stiftungen mit den neuen Technologien verbinden.

UNSERE ANTWORTEN KANN MAN IN FÜNF GRUNDLEGENDEN PUNKTEN ZUSAMMENFASSEN:

- Wir wollen mit unseren Themen als diakonisch-professionelles Unternehmen in der Gesellschaft präsent sein.
- Wir wollen unsere stationären Angebote in allen Bereichen auf einem hohen Niveau halten und weiter spezialisieren.
- Wir wollen ambulante Angebote ausbauen und unsere Fähigkeiten auf diesem Gebiet weiter entwickeln.
- Wir wollen unsere Arbeit wirtschaftlich gestalten, so dass wir finanzielle Spielräume behalten.
- Und wir wollen unsere Kooperationsfähigkeit entwickeln, um mit anderen zusammen neue Aufgaben anzugehen oder bestehende besser bewältigen zu können.

Diese Grundentscheidungen fordern weitere Entscheidungen bis sie zum konkreten Handeln im Alltag werden. Auf diesem Weg sind wir zurzeit. Dabei machen wir die Erfahrung, dass der gemeinsame Blick nach vorne auch die gegenseitige Wahrnehmung der Bereiche untereinander schärft.



Vorsteher Christoph Radbruch
Vorstandsvorsitzender



Klaus-Dieter Schinke
Kaufmännischer Vorstand

MISSION

DIE GRENZE ALS MITTE DER PFEIFFERSCHEN STIFTUNGEN

Menschen machen Grenzerfahrungen. Sie erfahren existentielle Grenzen wie Krankheit, Älterwerden und Sterben oder erleben soziale Grenzen. Die Bibel und das Leben Jesu von Nazareth zeigen uns, dass an diesen Grenzen Gotteserfahrungen möglich sind.

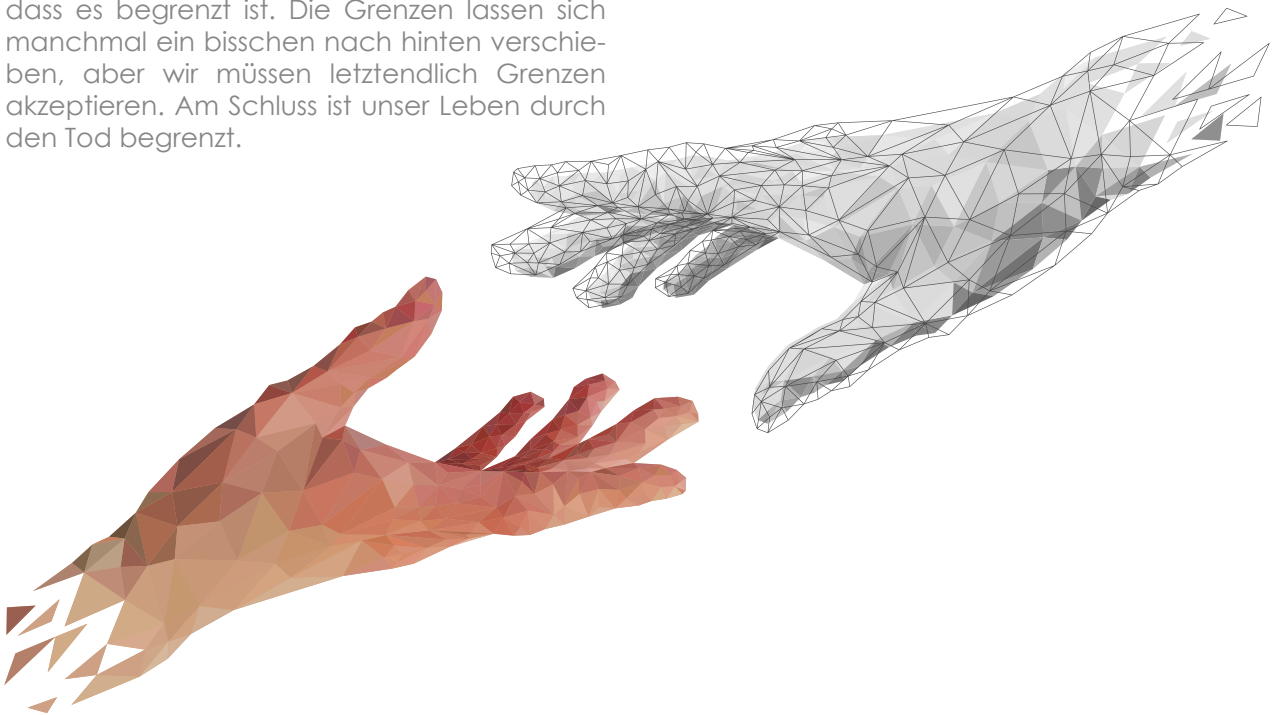
Die Ressourcen in der Welt sind begrenzt. Dem entspricht, dass auch die Pfeifferschen Stiftungen in ihren Möglichkeiten begrenzt sind. Ressourcen wie Finanzen oder Arbeitskraft stehen nicht unbegrenzt zur Verfügung. Wenn der Mensch diese Grenzen anerkennt und so Gott die Ehre gibt, wird er von allem Machbarkeitswahn befreit.

Patienten, die nach einem Unfall oder wegen einer Krankheit in eines unserer Krankenhäuser eingeliefert werden, erleben, wie ihnen das Leben eine Grenze setzt. Plötzlich funktioniert der Körper nicht mehr so wie er soll. Und dann? In unserer Einrichtung leben auch Menschen mit Behinderungen. Sie wissen, dass sie in ihren Möglichkeiten begrenzt sind und manchmal haben sie auch das Gefühl, ausgegrenzt zu sein. Zu unserem menschlichen Leben gehört, dass es begrenzt ist. Die Grenzen lassen sich manchmal ein bisschen nach hinten verschieben, aber wir müssen letztendlich Grenzen akzeptieren. Am Schluss ist unser Leben durch den Tod begrenzt.

Auch in einem diakonischen Unternehmen wie den Pfeifferschen Stiftungen, erleben wir Grenzen: Das Geld, das wir für unsere Aufgaben ausgeben können, wird immer begrenzt sein. Da können wir noch so erfolgreich mit den Kostenträgern verhandeln. Die Zeit, die unsere Krankenschwestern für die Patienten haben, ist nicht unbegrenzt, denn der Tag hat nur 24 Stunden.

Wenn wir so an unsere Grenzen kommen – was dann? Wie gehen wir damit um? Einfach so weitermachen, solange es nur irgendwie geht. Sich möglichst nichts anmerken lassen – das versuchen viele. Und manche geben sich auch auf.

Die Antwort der Bibel auf unsere Grenzerfahrungen ist kein Trostpflaster für unsere Seelen sondern die Aufforderung, sich im Namen Gottes auf den Weg zu machen. Dieser Glaube der Tat hat unsere Stiftungen von Beginn an geprägt.





HERAUSFORDERUNGEN

Eine Herausforderung für jede Form von Diakonie ist es, dass immer zu wenig Zeit und zu wenig finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, um all die Nöte zu lindern, um die es diakonischer Arbeit geht. Denn wir leben nicht im Paradies und die Ressourcen in der Welt sind begrenzt. Dazu kommt, dass wir als Pfeiffersche Stiftungen qualifizierte professionelle Arbeit leisten, für die das Land, die Kommunen oder Pflegekassen Geld bezahlen. Diese Kostenträger stellen Rahmenbedingungen auf, die wir berücksichtigen müssen.

Eine andere Herausforderung ist die Aufgabe die Arbeit der Stiftungen so zu organisieren, dass sie auf die oft unterschiedlichen individuellen Bedürfnisse des Einzelnen eingehen kann und trotzdem nicht zu unübersichtlich wird. Säkularisierung, Technisierung, und Demographischer Wandel sind weitere Stichwörter für Faktoren, auf die die Stiftungen reagieren muss.

Mit den strategischen Zielen wollen wir beschreiben, wo und wie setzen wir die Mittel ein, die uns zur Verfügung stehen, um auf die Veränderungen zu antworten – und wo nicht?

Strategie könnte man auch als den Versuch bezeichnen, Unsicherheit über die Zukunft in Zuversicht zu verwandeln. Unsicher bleibt die Zukunft im Blick auf Entscheidungen immer. Wer hier Sicherheit verspricht, arbeitet mit ungedeckten Schecks. Trotzdem ist es möglich, Entscheidungen gut vorzubereiten und zu begründen. Damit gewinnt man Zuversicht und Vertrauen für den Weg in die Zukunft. Und man gewinnt die Möglichkeit, Entscheidungen zu überprüfen und zu korrigieren.

Unsere strategischen Ziele für die nächsten Jahre, kann man in fünf grundlegenden Punkten zusammenfassen. Wir wollen mit unseren Themen als diakonisch-professionelles Unternehmen in der Gesellschaft präsent sein. Wir wollen unsere stationären Angebote in allen Bereichen auf einem hohen Niveau halten und weiter spezialisieren. Wir wollen ambulante Angebote ausbauen und unsere Fähigkeiten auf diesem Gebiet weiter entwickeln. Wir wollen unsere Arbeit wirtschaftlich gestalten, so dass wir finanzielle Spielräume behalten. Und wir wollen unsere Kooperationsfähigkeit entwickeln, um mit anderen zusammen neue Aufgaben anzugehen oder bestehende besser bewältigen zu können.

Diese Grundentscheidungen fordern weitere Entscheidungen bis sie das konkrete Tun im Alltag erreichen. Auf diesem Weg sind wir zurzeit. Dabei machen wir die Erfahrung, dass der gemeinsame Blick nach vorne auch die gegenseitige Wahrnehmung der Bereiche untereinander schärft.

SÄKULARISIERUNG

WIE KÖNNEN DIE PFEIFFERSCHEN STIFTUNGEN IHRE DIAKONISCHE IDENTITÄT WAHREN?

Christ zu werden und zu sein ist in Magdeburg eine Ausnahme. Die Religion spielt nur eine untergeordnete Rolle in der Gesellschaft und der Glaube wird zur Privatangelegenheit. Die gesellschaftliche Bedeutung und das politische Durchsetzungsvermögen der Kirche werden kleiner.

HERAUSFORDERUNGEN:

Auf dem Arbeitsmarkt stehen nur noch sehr wenig Mitarbeiter zur Verfügung, die sowohl fachlich qualifiziert sind, als auch eine Bindung an die Kirche haben. Das diakonische Profil der Stiftungen kann deshalb nicht durch die Christlichkeit der Mitarbeitenden dargestellt werden sondern durch eine diakonische Unternehmenskultur/Identität der Stiftungen, die die Mitarbeitenden unabhängig von ihrem persönlichen Glauben bejahen.

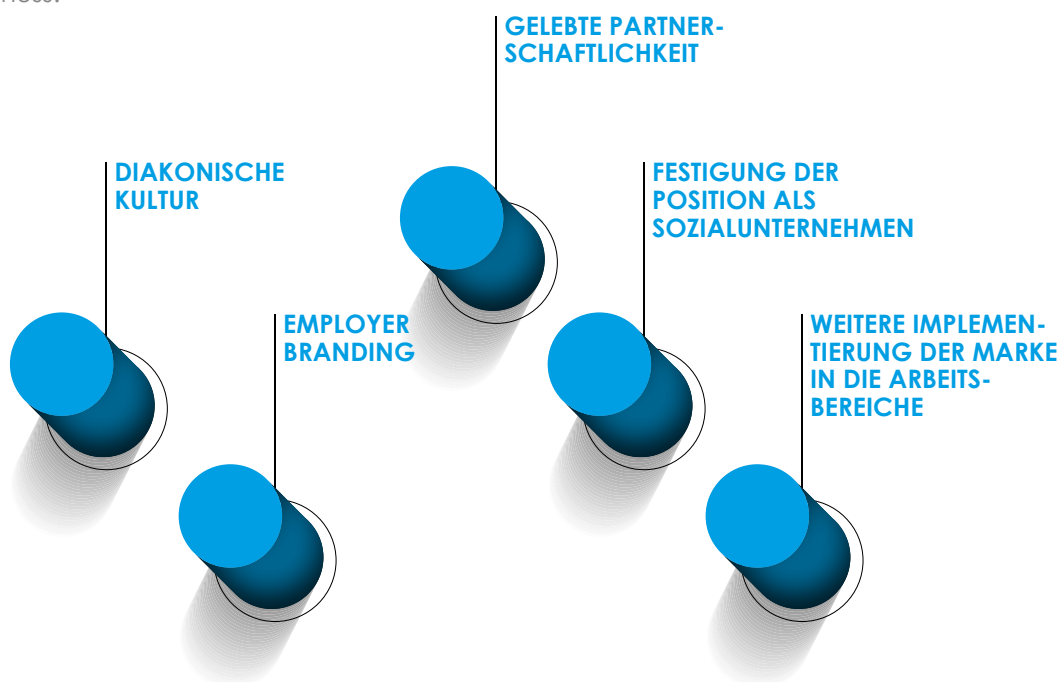
Der Bedeutungsverlust der evangelischen Kirche führt dazu, dass die Stiftungen eigenständig durch ihre Arbeit die Akzeptanz der Gesellschaft als christliches Sozialunternehmen erreichen muss.

VISION:

- Ein besonderer Geist ist weiterhin spürbar (Diakonische Kultur).
- Unsere Mitarbeiter sind „neugierig“ auf Kirche und Spiritualität.
- Unsere Beziehung zur verfassten Kirche zeigt sich in partnerschaftlichen Projekten vor Ort.
- Die Pfeifferschen Stiftungen als christliches Sozialunternehmen sind als unverzichtbarer Bestandteil der Gesellschaft anerkannt.
- Die Marke Pfeiffersche Stiftungen wird für die Arbeitsbereiche der Stiftungen als Dachmarke immer wichtiger.

ZIELE:

- Die diakonische Unternehmenskultur der Stiftungen wird durch die Thematisierung des diakonischen Profils innerhalb der fachlichen Fortbildungen, durch strukturierte ethische Debatten, öffentliche gottesdienstliche Angebote, Rituale und der Gestaltung der Räume gefördert.
- Die Pfeifferschen Stiftungen haben die Themenführerschaft zu bestimmten gesellschaftlichen Fragen.





INDIVIDUALISIERUNG

WIE KÖNNEN WIR DIE WACHSENDE KOMPLEXITÄT MANAGEN?

Die Menschen in unserer Gesellschaft werden immer weniger von überkommenen Rollenmustern geprägt und die Menschen müssen ihr Leben zunehmend selbst organisieren. Selbstbestimmung und individuelle Wahlentscheidungen aber auch -möglichkeiten werden zu bestimmenden Faktoren im Leben des Einzelnen.

HERAUSFORDERUNGEN:

Für die Pfeifferschen Stiftungen hat dies zur Folge, dass sie sowohl ihre Arbeit so organisieren muss, dass sie auf die oft unterschiedlichen individuellen Bedürfnisse des Einzelnen eingehen kann, als auch lernen muss, mit anderen Anbietern zu kooperieren, um der Vielfältigkeit der Bedürfnisse des Einzelnen gerecht zu werden.

Die Individualisierung führt auch zur Ungleichverteilung von Einkommen und Vermögen in unserer Gesellschaft und dazu, dass die Teilhabe von immer mehr Menschen an der Bürgergesellschaft verhindert wird. Besonders betroffen sind langzeitarbeitslose- und zunehmend auch (chronisch) kranke- sowie behinderte Menschen. Zur Unterstützung der Betroffenen gehört es auch, sie zu befähigen, für ihre Interessen einzutreten und ihr Leben zu gestalten.

VISION:

- Unsere Einrichtungen sind Treffpunkte für Menschen und bieten Räume der gesellschaftlichen Akzeptanz.
- Unsere Klienten können aus einem Baukasten von standardisierten Angeboten das für Sie passende aussuchen.
- Wir verwirklichen Teilhabe.
- Unsere Organisationsstrukturen richten sich nach den Bedürfnissen der Bewohner/ Klienten/Patienten aus.

ZIELE UND MASSNAHMEN:

- Wir öffnen das Gelände in Cracau für andere Anbieter.
- Es gibt auf dem Gelände in Cracau Treffpunkte für Klienten, Patienten, Gäste und Externe.
- Wir entwickeln (bereichsübergreifende) Leistungsbausteine für die Klienten.
- Die Organisation unserer Arbeit ist am Sozialraum orientiert.
- Wir holen regelmäßig externes Feedback zu unserer Arbeit und den Wünschen unserer Stakeholder ein (z.B. Klientenbefragung).

ÖKONOMISIERUNG

WIE BLEIBT UNSER LEISTUNGSANGEBOT KONKURRENZFÄHIG? WIE BESCHAFFEN WIR DAS NÖTIGE KAPITAL FÜR INNOVATIONEN UND VERÄNDERUNGEN?

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die soziale Arbeit wurden in den letzten Jahren zielgerichtet hin zu mehr Markt und Wettbewerb verändert. Sozialwirtschaftliche Unternehmen der Freien Wohlfahrtspflege werden heute staatlicherseits weitgehend wie gewerbliche soziale Dienstleistungsunternehmen gesehen. Das Spannungsverhältnis zwischen Refinanzierungsbedingungen und Bedarf sowie zwischen Wirtschaftlichkeit und Qualität wird zunehmend stärker. Zugleich wächst die Gefahr, dass das heutige Niveau der sozialen und gesundheitlichen Versorgung auf Kosten nachkommender Generationen abgesichert wird.

HERAUSFORDERUNGEN:

Die betriebliche Planung und Steuerung wird eine höhere Komplexität berücksichtigen müssen. So wird es in Zukunft eine Vielzahl von Finanzierungsformen für die einzelnen Arbeitsbereiche geben. Die von den Kostenträgern gesetzten qualitativen Standards werden diesen ermöglichen, vergleichbare Leistungen verschiedener Anbieter über den Preis auszuwählen. Die Stiftung wird in der Zukunft Investitionen vermehrt selber finanzieren müssen.

VISION:

- Die Marke „Pfeiffersche Stiftungen“ ist konkurrenzlos „menschlich“.
- Wenn „angefragt“ wird, dann immer zunächst bei uns.
- Wir sind wirtschaftlich erfolgreich und finanziell unabhängig.
- Wir sind regionaler Anbieter.

ZIELE UND MASSNAHMEN:

- Die Pfeifferschen Stiftungen verstärken die Kompetenz in der Akquise von Fördermitteln und Spenden.
- Die Pfeifferschen Stiftungen erzielen ein EBIT (operatives Ergebnis/Gewinn vor Steuern und Zinsen) von 5 % für/ über alle Bereiche.
- Die Pfeifferschen Stiftungen haben klar beschriebene Geschäftsmodelle für die verschiedenen Arbeitsfelder.
- Aufgabenkritik und Verbesserung der Arbeitsabläufe sorgen dafür, dass die Ressourcen effektiv eingesetzt werden.



DEMOGRAFISCHER WANDEL

WIE BLEIBEN DIE PFEIFFERSCHEN STIFTUNGEN ALS ARBEITGEBER ATTRAKTIV?

Die Altersstruktur der Bevölkerung wird sich in den nächsten Jahren dramatisch verändern. Wir leben und arbeiten in einer älter werdenden Gesellschaft.

Der Demographische Wandel hat einen doppelten Effekt. Einerseits steigen Bedarf und Nachfrage nach unseren Dienstleistungen, andererseits schwindet die Basis für die Finanzierung der Sozialversicherungssysteme. Und: Einerseits wird der Personalbedarf im Sozial- und Gesundheitswesen in den nächsten Jahren erheblich wachsen, andererseits geht die Zahl der jungen Menschen zurück, die neu in Ausbildung und Beruf einsteigen.

HERAUSFORDERUNGEN:

Aus der Perspektive Mitarbeitende ist sicherzustellen, dass auch ältere Mitarbeitende ihre Erfahrungen und Kompetenzen im Beruf oder im Ehrenamt einbringen können und es gleichzeitig gelingt, junge Menschen für eine Ausbildung und die Mitarbeit bei Pfeiffers zu interessieren und nachhaltig an uns zu binden.

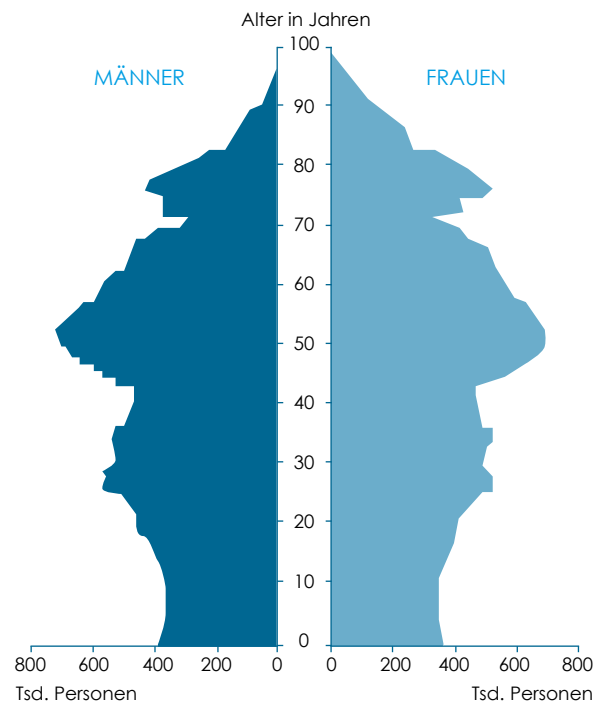
Aus der Perspektive des älteren Menschen ist sicherzustellen, dass die unterschiedlichen Bereiche der Stiftungen in der Ausgestaltung ihrer Angebote die besonderen Bedürfnisse der alten und oft auch chronisch kranken oder behinderten Menschen in den Blick nehmen.

VISION:

- Generationenmanagement ist bei uns gelebter Alltag.
- Wir haben eine Warteliste für die verfügbaren Ehrenämter.
- Wir sind ein attraktiver Arbeitgeber.

ZIELE UND MASSNAHMEN:

- Gründung einer internen Freiwilligenagentur.
- Die Pfeifferschen Stiftungen fördern eine angstfreie Atmosphäre durch regelmäßige Fehlerkonferenzen in allen Bereichen.
- Fortbildung für Mitarbeitende, Führungskräfte, Ehrenamt und Extern in eigener Akademiestruktur.
- Alle Arbeitsbereiche haben Angebote für ältere Menschen.



Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland 2015
Ergebnisse auf Grundlage des Zensus 2011
Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2016

TECHNISCHER FORTSCHRITT

WIE KÖNNEN WIR TECHNISCHE ENTWICKLUNGEN ZUGUNSTEN UNSERER KLIENTEN EINSETZEN?

Neue technisch unterstützte Betreuungs- und Versorgungssysteme, Produktinnovationen im Informations- und Kommunikationstechnologiebereich sowie technologische Entwicklungen in der Medizintechnik und im Gerätebau werden die Arbeit der Pfeifferschen Stiftungen deutlich verändern.

HERAUSFORDERUNGEN:

Durch EDV gestützte Informations- und Kommunikationstechnologie ist in allen Bereichen sicherzustellen, dass die notwendigen Informationen für die komplexen Prozesse und Planungen zur Verfügung stehen und die Mitarbeitenden von sekundären Aufgaben entlastet werden.

Die Arbeitsbereiche sind herausgefordert, aufgrund neuer Technologien ihre Angebote weiterzuentwickeln.

VISION:

- Wir arbeiten mit einer großen Neugierde auf das, was uns bei unseren Aufgaben technologisch eine Hilfe sein kann.
- Wir prüfen, ob neue technische Entwicklungen unseren Patienten/Bewohnern/Klienten helfen können, Grenzen zu überwinden.

ZIELE UND MASSNAHMEN:

- Verstärkung Fundraising und Fördermittelkompetenz zur Finanzierung von Innovationen.
- Assistenzsysteme für ein selbstbestimmtes Leben werden durch die Stiftungen angeboten.
- Durch den Einsatz von elektronischer Kommunikation wird der Informationsaustausch mit externen Partnern verbessert.





PFEIFFERSCHE STIFTUNGEN
Pfeifferstraße 10
39114 Magdeburg
Telefon: 0391 8505-0
www.pfeiffersche-stiftungen.de